

Kleine astronomische Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

équatorialement, l'entraînement étant commandé par une pendule sidérale électrique.

Monsieur Ch. Reichle, Av. du 16 mai, vient de construire une monture équatoriale à main pour son télescope Grégory de 16 cm et dont le tube, très ingénieux, est complètement ajouré. Il met au point des plans pour le montage d'un excellent miroir de 34 cm signé aussi par feu E. Schaer, et qui sera particulièrement destiné à la photographie, soit en Cassegrain soit en Newton. Son installation est prévue à la station de M. S. Chilardi.

Toutes ces personnes collaborent ensemble dans le laboratoire d'optique du Dr G. Savoy, créé au début de 1944, et qui fera l'objet d'un article dans un prochain bulletin.

Signalons encore que MM. *Petroff*, ingénieur, et *Antonini*, secr. général de la SVA, sont en train de monter un astrographe de 6 cm et une lunette de même ouverture en équatorial muni d'un mouvement d'entraînement électrique. Cet appareil sera installé à Bu-chillon, où demeure M. Petroff. *Le comité de la S. V. A.*

Kleine astronomische Chronik

Jupiter-Beobachtungen

Die Bucht des im Jahre 1878 aufgefundenen und inzwischen verblassten „Grossen roten Flecks“ (GRF) im südlichen Aequatorialband (SEB) des Planeten Jupiter erscheint seit 1944 auffällig gelbweiss. Nach Beobachtungen des Verfassers im April und Mai 1945 mit dem 30 cm Refraktor der Urania-Sternwarte, Zürich, befindet sich die Mitte der Bucht des GRF zur Zeit bei Länge ca. 190° (System II). Das Gebilde ist an seinem Ostrand sehr scharf gegen den dunkeln, breiten Teil des SEB begrenzt (halbes Oval), während die Westhälfte der Bucht ohne Kontur in das SEB ausläuft. Westlich der Bucht ist das SEB auf ca. $\frac{2}{3}$ Umfang des Jupiter nicht sehr markant und erscheint auf weite Strecken aufgeteilt und von hellen Zonen durchzogen. Das Nord-Aequatorialband (NEB) dagegen ist breit, dunkel und kräftig und gelegentlich von auffälligen dunkeln und hellen Flecken durchsetzt, die sich besonders am inneren Rand gegen die Aequatorial-Zone (EZ) bemerkbar machen. Am 6. Juni 1945, um 21 Uhr beobachtete der Verfasser dort mittels 216-facher Vergrösserung bei Länge 335° und 15° zwei gut sichtbare, ovale, weisse Flecken. — K. Rapp, Locarno, meldet, dass er am 31. März 1945 um 20 Uhr mit seinem 13,5 cm Merz-Refraktor bei 216- und 288-facher Vergrösserung auf der EZ eine helle, aus dem NEB hervortretende Eruptionwolke gesehen habe. — Jupiter-Beobachtern sei in Erinnerung gerufen, dass Längen-Bestimmungen in einfacher Weise mit Hilfe des astronomischen Jahrbuches „Sternenhimmel 1945“, S. 82, gemacht werden können.

Venus-Beobachtungen um die untere Konjunktion vom 13. April 1945

Der Aufruf in „Orion“ Nr. 6 und im „Sternenhimmel 1945“ zum Aufsuchen der Venus um die Zeit ihres Vorüberganges 7° nördlich der Sonne und Beobachtung ihrer Doppelfunktion als gleichzeitiger Morgen- und Abendstern, hat ein sehr erfreuliches Echo gefunden. Aus allen Teilen der Schweiz sind beim Verfasser zahlreiche Beobachtungen eingegangen, die hiermit bestens verdankt werden. Da vor der Verarbeitung des Materials noch Rückfragen bei einigen Beobachtern notwendig waren, wird die in Aussicht gestellte Zusammenfassung über die Sichtbarkeitsverhältnisse später im „Orion“ erscheinen.

Helle Lichtsäule

Am Abend des 16. April 1945 beobachtete der Verfasser dieser Zeilen von der Urania-Sternwarte Zürich aus, nach Verschwinden der Sonne (ab 19.05 Uhr), senkrecht über deren Untergangsstelle, während gut 20 Minuten eine schöne, ziemlich helle Lichtsäule. Bei einer Breite von ca. $\frac{1}{2}^{\circ}$ bis $\frac{3}{4}^{\circ}$ und parallelen Rändern, war sie bis in eine Höhe von 8—10° über dem Horizont leicht zu erkennen. Farbe hellgelb, gegen den Horizont infolge Dunst stark ins Rötliche übergehend. In 4° Höhe erschien die Lichtsäule auf kurze Strecke durch einen schmalen Wolkenstreifen unterbrochen, während ein zweiter Wolkenstreifen bei 6° Höhe über dem Horizont „hinter“ der Lichtsäule zu liegen schien. Laut einer Mitteilung von Prof. Dr. P. Götz vom Lichtklimatischen Observatorium in Arosa führte die aufziehende Cirrusbewölkung dort am 17. April zu einem schönen Vollhalo. — Die Lichtsäule wurde auch von Prof. Dr. Th. Niethammer, Basel, beobachtet. Vgl. Basler Nachrichten vom 20. April 1945, Nr. 168. — Lichtsäulen kommen durch spiegelnde Eisplättchen in der Atmosphäre zustande, während Halo-Erscheinungen durch brechende Kristalle hervorgerufen werden.

Meteore

K. Rapp, Locarno, meldet die Beobachtung eines hellen Meteors am 2. Juni 1945, um 21.54 Uhr MEZ, im Sternbild des Skorpions, zwischen Antares und Beta Scorpii. Neigung der Flugbahn 20° Ost von der Senkrechten zum Horizont; Länge der Erscheinung ca. 4°. Kopf gelb, Schweif grünlich. — Um 23.00 Uhr erschien mit gleicher Neigung der Flugbahn, aber etwas westlicher, eine schnelle Sternschnuppe mit sehr langer Bahn von der Nähe des Zenits bis zum Horizont.

Häufigkeit der Supernovae

Laut den vom Harvard Observatory herausgegebenen Astronomical Newsletters, die uns in freundlicher Weise von Herrn Prof. Dr. W. Brunner, Direktor der Eidg. Sternwarte Zürich, zur Einsicht überlassen wurden, hat Prof. Zwicky für die Häufigkeit der

Supernovae, aus Untersuchungen von 3000 Spiralnebeln, einen neuen durchschnittlichen Wert von 1 Nova pro 430 Jahre gefunden. Für die 850 Spiralnebel des Shapley-Ames-Kataloges ergab sich ein durchschnittliches Erscheinen von einer Supernova alle 359 Jahre. — Während gewöhnliche Novae im allgemeinen eine absolute Helligkeit von -6^m erreichen können, wurden in Spiralnebeln neue Sterne entdeckt, deren absolute Helligkeit zu -12^m bis -15^m bestimmt wurde. Die letzteren sind daher im Maximum etwa 1000 mal heller als gewöhnliche Novae, weshalb man sie als Supernovae bezeichnet hat. Möglicherweise sind auch die in unserem Milchstrassensystem nach chinesischen Aufzeichnungen im Jahre 1054 im Sternbild Stier gesehene helle Nova und der von Tycho im Jahre 1572 in der Kassiopeia beobachtete, hell-leuchtende, neue Stern als Supernovae anzusprechen.

100 Jahre seit der Entdeckung der spiraligen Struktur aussergalaktischer Nebel

Earl of Rosse (1800—1867), der berühmte englische Amateur-Astronom, vollendete und errichtete nach 18jähriger Arbeit im Jahre 1845 in Birr Castle bei Parsonstown (Irland) sein mächtiges Spiegelteleskop von 183 cm Oeffnung und 17 m Brennweite, mit welchem es ihm gelang, die spiralige Struktur verschiedener Nebel nachzuweisen und andere vermeintliche Nebel in Sternhaufen aufzulösen.

Christian Huyghens (1629—1695)

Am 8. Juni 1945 jährte sich zum 250. Male der Todestag eines der grössten und scharfsinnigsten Astronomen, Physikers und Mathematikers des 17. Jahrhunderts, Christian Huyghens, der aus angesehenener Haager Familie stammte. Huyghens erkannte als erster die wahre Natur des Saturnring-Systems (1655, aber erst 1659 veröffentlicht) und entdeckte den hellsten Saturntrabanten Titan (1655). Er ist der Schöpfer der Wellentheorie des Lichtes, verbesserte das Fernrohr, konstruierte das Mikrometer, fand die Gesetze der Zentrifugalkraft (1673) und brachte 1676 als erster das Uhrpendel praktisch zur Anwendung. R. A. Naef.

Besprechung

„*Sonne und Erde*“, von Dr. M. Waldmeier, Dozent für Astrophysik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Leiter des Sonnenobservatoriums Arosa. — Büchergilde Gutenberg, Zürich 1945.

Im Jahre 1847 beobachtete Rudolf Wolf in Bern eine grosse Sonnenfleckengruppe. Von da an blieb die Sonne das Forschungsobjekt dieses Astronomen, den die Schweiz als einen ihrer grössten be-